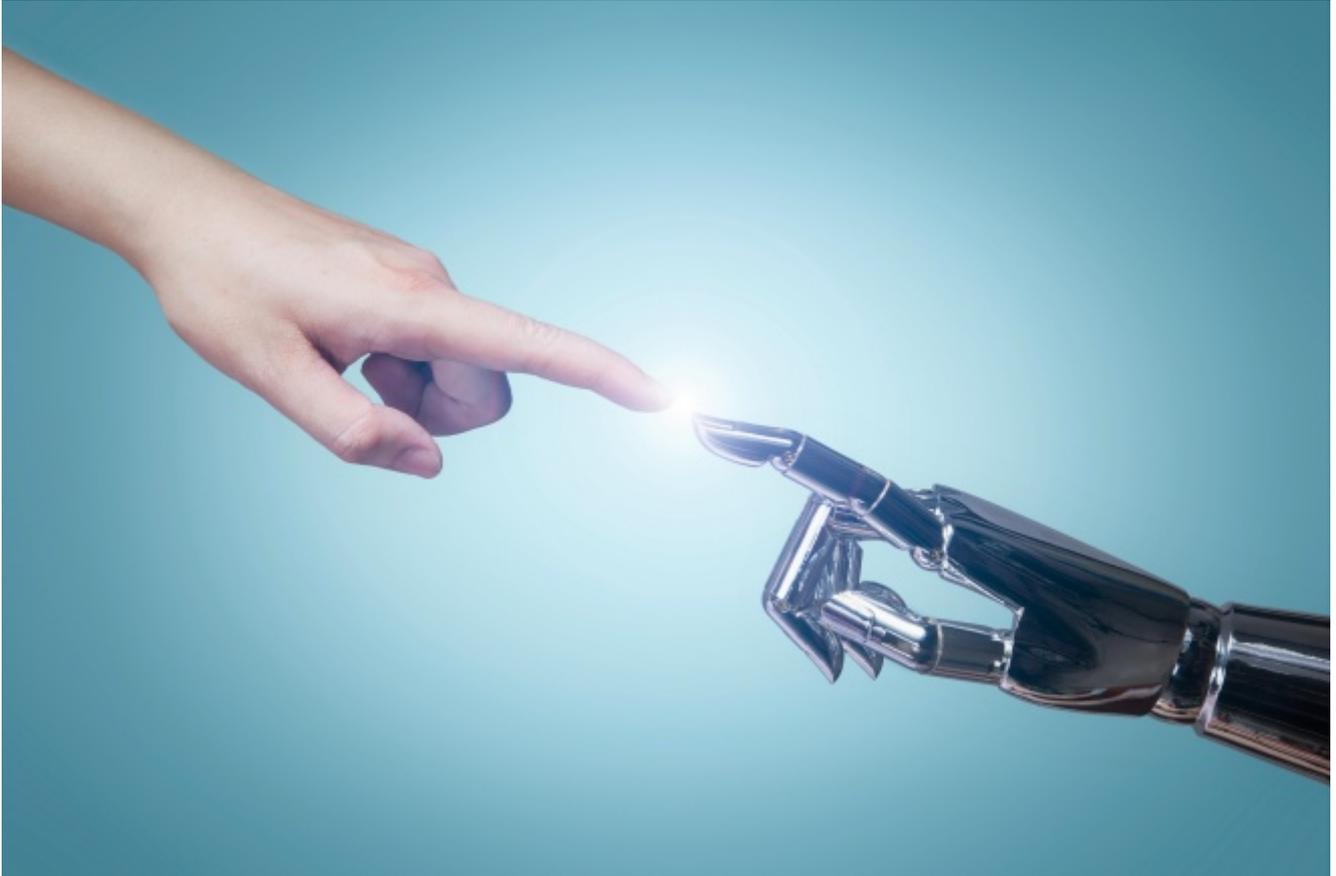


Künstlich intelligent nach dem Menschen fragen

04. August 2023



Künstliche Intelligenz trifft auf Mensch

Quelle: Envato / Prototype-Drop

Wie reagiert die Theologie auf die Entwicklungen der Künstlichen Intelligenz? Die Theologin und Philosophin Anna Puzio hat dazu ein Buch herausgegeben und ein Netzwerk für Theologie und KI gegründet.

Anna Puzio hat Katholische Theologie, Germanistik und Philosophie in Münster und München studiert und zur Anthropologie des Transhumanismus promoviert. Sie arbeitet nun an der Universität Twente (Niederlande) im Forschungsprojekt «Ethics of Socially Disruptive Technologies».

Zusammen mit Kollegen gründete sie das Netzwerk für Theologie und [KI](#). Im Mai brachte sie das Buch «Alexa, wie hast du's mit der Religion? Theologische Zugänge zu Technik und Künstlicher Intelligenz» heraus, das in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (wbg) herauskam und dank Open Access

[kostenlos zum Download](#) angeboten wird (so wie auch ihr Buch «[Über-Menschen](#)» über Transhumanismus).

Im Buch wird beschrieben, wie Kirchen und Religionsgemeinschaften KI einsetzen können. Etwa bei der Veranstaltungsorganisation oder in der Datenverarbeitung (die Daten der Gläubigen auswerten, sortieren, leichter zugänglich machen, anonymisieren), oder bei der Prognose und Prozessoptimierung. Weitere Anwendungsmöglichkeiten: für Strategieentwicklung und Marketing, bei Texterkennung und -generierung, Musikkomposition, Bilderkennung und -generierung, Übersetzungen oder zur Erstellung von Texten in einfacher Sprache; für die Bibelforschung und das Wissensmanagement. Eine spannende Chance für die Kirchen und Religionsgemeinschaften sehen die Autoren zudem in Virtual und Augmented Reality. Ausserdem diskutieren die AutorInnen Fragen wie die, wie die Theologie auf KI reagieren sollte.

Im Interview mit [PRO](#) sagte die Theologin Anna Puzio, eine Herausforderung sehe sie nicht nur in der KI, sondern vor allem auch im Umgang mit ihr.



Dr. Anna Puzio

Quelle: zVg / Privat

Inwiefern haben Sie bei Ihrem Forschungsprogramm «Ethics of Socially Disruptive Technologies» an der Universität Twente mit Theologie zu

tun?

Puzio: Ich habe selbst einen theologischen Background, ich habe Katholische Theologie, Germanistik und Philosophie in Münster und München studiert, in München habe ich in Philosophie promoviert. Und jetzt spezialisieren wir uns auf Anthropologie und Ethik aus philosophischer Perspektive, aber wir versuchen dabei, auch diverse, gesellschaftliche und interkulturelle Perspektiven einzubringen, und dazu gehören natürlich auch die Religionen.

Worum geht es beim Netzwerk für Theologie und KI, das Sie mit gegründet haben?

Das wurde vor einigen Jahren gegründet, um Forschende im Bereich Theologie und Künstliche Intelligenz zu vernetzen. Damals haben noch wenige Forscher an diesem Thema gearbeitet, in den Lehrstühlen der Universitäten war es nicht sehr präsent. Wir organisieren Tagungen, geben Bücher heraus, führen Kolloquien durch und tauschen uns zu Themen wie Robotik aus und unterstützen uns gegenseitig.

In Ihrem Buch weisen Sie darauf hin, dass mit KI ja noch weitere Themen verknüpft sind: Virtual und Augmented Reality, Autonomes Fahren, autoregulative Waffensysteme, Enhancement, Reproduktionstechnologien und humanoide Robotik. Warum sind diese Technologien für die Theologie relevant?

Diese Technologien betreffen ja letzten Endes alle Lebensbereiche und transformieren sie. Das merken wir ja gerade bei KI. Es gibt kaum ein Berufsfeld oder Lebensbereich, der nicht potenziell von KI beeinflusst wird. Es geht nicht nur um ChatGPT, spannend wird es, wenn Unternehmen die KI-Tools irgendwann implementieren und dadurch immer mehr unseren Alltag bestimmen. Die Theologie erhebt ja den Anspruch, an die Lebenswirklichkeit von Menschen anzuknüpfen. Das macht sie zum Beispiel durch Anthropologie, durch ihre Praxis, aber auch durch ihre Ethik, indem sie versucht verantwortungsvoll mitzugestalten, wie man diese Technologien gerecht einsetzen könnte.

Machen sich Theologen Sorgen wegen KI?

In der Gesellschaft gibt es gerade eine starke Polarisierung. Es gibt starke Ängste und eine Skepsis gegenüber KI. Auf der anderen Seite aber auch Euphorie und eine grosse Erwartung, teilweise auch eine Überschätzung der Möglichkeiten. Etwas Ähnliches haben wir auch in der Theologie. Ich selbst habe die Hoffnung, dass durch den Hype, den das Thema KI derzeit erfährt, noch mehr Menschen damit in Kontakt kommen. Dann können wir einen reflektierenden Mittelweg finden und schauen, wie und wo wir KI sinnvoll einsetzen können und

wegkommen von einer grundlegenden Ablehnung.

Sehen Sie in der KI auch eine Gefahr?

Ich würde nicht von Gefahr sprechen, sondern lieber von Herausforderungen. Es ist die Frage, inwiefern die bekannten Monopole wie Meta und andere die KI-Applikationen implementieren. Da geht es natürlich um Macht, und die wird die Gesellschaften am Ende sehr prägen. Da sehe ich Herausforderungen. Der ChatGPT-Anbieter OpenAI hat vor kurzem von einer «künstlichen Superintelligenz» gesprochen. Da fallen häufig Aussagen, die wissenschaftlich nicht fundiert sind, die aber Ängste wecken und zu einer falschen Wahrnehmung von KI führen. Auch der Transhumanismus bedient diese Vorstellung einer Superintelligenz, die uns alle irgendwann angeblich überholt. Aber der Transhumanismus argumentiert oft sehr pseudo- und unwissenschaftlich.

Inwiefern?

Dem Transhumanismus liegt ein sehr reduktionistisches Menschenbild zugrunde. Bei der spekulativen Vision des Mind Uploadings geht der Transhumanismus davon aus, dass der Mensch vollständig auf eine Festplatte hochgeladen werden könnte – und das nur indem das Gehirn ausgelesen werden würde. Man geht also davon aus, der Mensch lasse sich vollständig auf sein Gehirn reduzieren. Das würden NeurowissenschaftlerInnen so nicht unterschreiben. Jeder Mensch hat einen Körper, und das Gehirn kann gar nicht unabhängig vom Körper existieren, sondern interagiert permanent mit ihm und seiner Umwelt.

Bringt die Theologie hier den Begriff der Seele mit ein, die den Menschen vom Roboter unterscheidet?

Gerade bei KI wird die Frage nach der Seele tatsächlich wieder neu aufgeworfen, so wie die nach dem Bewusstsein. Dazu gibt es ja seit langem eine philosophische Debatte, wir haben trotzdem keine Einigung darin, was Bewusstsein genau ist. Wir kommen aber immer mehr zu dem Schluss, dass wir uns nicht bei dieser Frage aufhängen sollten, was Bewusstsein ist, sondern den Fokus auf andere Fragen verschieben. Die Seele wird aktuell wieder neu in den Diskurs eingebracht, als christliche Vorstellung, die uns am Ende immer noch unterscheidet von der Maschine. Wir fragen uns als Mensch: Was kann die KI, was der Mensch nicht kann? Was zeichnet den Menschen aus? Aber das beendet den Diskurs natürlich dann sehr schnell, dann heisst es nur: Ein Mensch hat eine Seele, eine KI nicht. Aber der Mensch wurde in seiner Sonderstellung schon auf verschiedenen Bereichen verstossen, etwa bei der Kommunikationsfähigkeit, der Empathie oder beim Werkzeuggebrauch. Am Ende führt uns das immer wieder zu der Frage, was eine Seele denn eigentlich ist, und wie man sie nachweisen

könnte. Bei Tieren etwa wird die Debatte schon schwierig.

Aber besteht nicht die Gefahr, dass man ein Selbst-Bewusstsein und einen freien Willen in eine KI hineininterpretiert, so als sei dahinter eine Person, die selbst denken kann?

Wir vermenschlichen KI, unter- und überschätzen sie. Ein Problem ist es unter anderem, wenn Unternehmen uns gezielt manipulieren und vorgeben, dass uns die KI oder ein Roboter vermischen, leiden oder von uns umsorgt werden müssen – das sind Geschäftsstrategien. Was uns solche Fragen wie die nach einem freien Willen oder Selbstbewusstsein letztlich auch zeigen, ist, dass wir im Angesicht der Technik immer darüber reflektieren, was der Mensch ist. Das macht der Mensch schon seit sehr vielen Jahren. Früher war es zum Beispiel die Erfindung der Uhren, heute sind es Robotik und KI, mit denen wir aushandeln, was Menschsein eigentlich ist.

Vielen Dank für das Gespräch!

Dieser Artikel erschien zuerst bei [PRO-Medienmagazin](#)

Zum Thema:

[Persönliche Herausforderung: Wahrheit und Lüge im Zeitalter der KI](#)

[Technologische Erfolge: Meta-KI lernt 1'100 Sprachen anhand der Bibel](#)

[ChatGPT: Wie predigt die künstliche Intelligenz?](#)

Autor: Jörn Schumacher

Quelle: Pro-Medienmagazin.de

Tags